

# Corona-Krise stoppt auch den Auto-Konvoi

**GAMBIA** Fahrt im Oktober abgesagt – Im ganzen Land gibt es nur drei Beatmungsgeräte

VON HENNING BIELEFELD

**RODENKIRCHEN/JAHALY** – Die Projekthilfe zeigt auch massiven physischen Einsatz, um auf die Not in dem kleinen westafrikanischen Land aufmerksam und Spenden locker zu machen: Alle paar Jahre fahren Mitglieder in einem Autokonvoi durch halb Europa und durch die Sahara nach Gambia. Dort werden die Autos verkauft.

Die nächste Tour sollte am 11. Oktober starten – mitten in der Nacht ab Rodenkirchen. Doch daraus wird nichts – wegen des Corona-Virus. Der Vor-



Sie wollen von Rodenkirchen nach Gambia fahren: (von links) Daniel Meier, Rieke Wiese, Dieter Wiese, Fritz Borchers, Marion Lieken, Ingo Lieken und Dieter Lieken BILD: HENNING BIELEFELD

sitzende der örtlichen Regionalgruppe, Dieter Lieken, hofft, die spektakuläre Tour im April 2021 nachholen zu können.

Denn die Entwicklung in Gambia ist kaum vorherzusagen. Der Vorsitzende Matthias Ketteler, der zurzeit in Gambia lebt, sagt, Einschränkungen

wie in Europa seien im Gambia kaum durchzusetzen. Die Gambier können in der Regel nicht von zu Hause aus arbeiten, eine soziale Absicherung

existiert nicht, Kurzarbeitergeld und Soforthilfe kann sich das arme Land nicht leisten.

Also arbeiten die Menschen weiter, kaufen auf offenen lokalen Märkten ein und drängen sich in engen Gassen zwischen den Verkaufsbuden. Kaum ein Haus hat einen eigenen Wasseranschluss; es gibt Brunnen und Zapfstellen.

Das Gesundheitswesen ist in Gambia völlig unzureichend ausgestattet. Für 2,3 Millionen Einwohner stehen 20 Intensivbetten und 3 Beatmungsgeräte zur Verfügung. Falls es viele Tote gibt, werden Unruhen befürchtet.